

Der Kreis des Gottesdienstes

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Was jeden Sonntag in der Kirche geschieht

- Liturgisches Handeln
- Kerndarbietung

ZUM HINTERGRUND DER GOTTESDIENST-EINHEITEN ALLGEMEIN

Der christliche Gottesdienst ist die feierliche Versammlung der Gemeinde im Namen des dreieinigen Gottes. Im Gottesdienst will Gott uns begegnen, und wir begegnen ihm. Unser Gottesdienst hat eine lange Geschichte. Die ersten schriftlichen Überlieferungen zu seiner Form stammen aus dem 2. Jahrhundert und beschreiben u. a. die Feier des heiligen Abendmahls/der heiligen Eucharistie. Seine Wurzeln jedoch hat der christliche Gottesdienst schon im Tempelgottesdienst (z. B. im Beten der Psalmen) und im Gottesdienst der Synagoge (z. B. in der Verlesung und Auslegung ausgewählter Bibeltexte).

In den meisten christlichen Kirchen der Ökumene hat sich eine Gottesdienstform herauskristallisiert, die als „Messtyp“ bezeichnet wird. Im Eingangsteil haben Wechselgesänge und Gebete ihren Ort, im Hauptteil gibt es Lesungen, eine Predigt und Fürbittengebete, im darauf folgenden Mahlteil wird das heilige Abendmahl/die Eucharistie gefeiert und der Schlussteil umfasst Sendung und Segen. Daraus ergibt sich eine Vierteilung des Gottesdienstes, die auch an seine Wurzeln erinnert: den Tempelgottesdienst, in dem Menschen Gott nahe kommen, den Synagogengottesdienst, in dem sie Gottes Wort hören und darauf antworten, die Mahlfeier, die Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat, und den Sendungs- und Segnungsteil, der auf den Auftrag der Kirche in der Welt verweist.

Neben großen Übereinstimmungen in der Art der Gottesdienstfeier gibt es einige gravierende Unterschiede zwischen dem katholischen Gottesdienst (der Heiligen Messe) und dem orthodoxen Gottesdienst (der Göttlichen Liturgie) auf der einen Seite und dem protestantischen Gottesdienst auf der anderen. Diese Unterschiede zeigen sich im Verständnis des heiligen Abendmahls/der Eucharistie und in der Rolle des Gottesdienstleiters (Liturgen), der nach katholischem und orthodoxem Verständnis ein in apostolischer Sukzession (ununterbrochene Reihe der Handauflegungen bis zurück zu den Aposteln) geweihter Priester sein muss. Der Protestantismus hingegen betont das Priestertum aller Gläubigen, das heißt die Möglichkeit, dass Laien bei der Leitung und Gestaltung des Gottesdienstes mitwirken. Nach protestantischem Verständnis können auch Frauen zu Pfarrerinnen ordiniert werden.

In vielen protestantischen Kirchen ist die Feier des heiligen Abendmahls nicht selbstverständlicher Teil jedes Gottesdienstes. Mancherorts sind getaufte Kinder zum Abendmahl eingeladen, in anderen Gemeinden wiederum nehmen Kinder erst nach der Konfirmation

am Abendmahl teil. Im protestantischen Abendmahl werden sowohl Brot als auch Wein ausgeteilt.

Da die protestantischen Kirchen nur zwei Sakramente kennen, nämlich die von Jesus eingesetzten Sakramente der Taufe und des Abendmahls, und nicht das Sakrament der Priesterweihe, kann aus katholischer und orthodoxer Sicht das Abendmahl derzeit nicht mit Protestanten gemeinsam gefeiert werden. Zudem bestehen auch tief greifende Unterschiede im Verständnis des Abendmahles selbst, z. B. was das Abendmahl als „Opferfeier“ und die „Wandlung“ von Brot und Wein betrifft.

Die Godly Play-Einheiten zum Gottesdienst bestehen aus drei Teilen. Wir beginnen mit der ersten Einheit im Godly Play-Raum und entdecken dort die vier Bestandteile des Gottesdienstes. Die zweite Gottesdienst-Einheit führt uns in die Kirche bzw. den Gottesdienstraum der Gemeinde, wo wir die liturgischen Orte und Gegenstände mit den Kindern erschließen und in Beziehung zum „Kreis des Gottesdienstes“ setzen. Die dritte Einheit ist als Vertiefungseinheit gedacht und hilft den Kindern, im Godly Play-Raum den konkreten Ablauf des Gottesdienstes in ihrer eigenen Gemeinde in den „Kreis des Gottesdienstes“ einzutragen und Verbindungen zu Dingen im Raum herzustellen, die *damit* zu tun haben.

In Gemeinden, die eine schlichtere Form des Gottesdienstes mit wenigen liturgischen Formen bevorzugen (Predigtgottesdienste nach dem sogenannten oberdeutschen Typ, reformierte Gemeinden oder freikirchliche Gemeinden), muss das Material und die Darbietung entsprechend angepasst werden. Gleiches gilt natürlich auch für römisch-katholische Gemeinden, die der Liturgie der heiligen Messe folgen. Zudem wird sich der Gottesdienst der meisten Gemeinden in Einzelheiten voneinander unterscheiden. Darum sind entsprechende Änderungen von den Benutzern des Materials vorzunehmen. Dies bezieht sich auch auf bestimmte Bezeichnungen, wie etwa Priester, Pfarrerin, Pastor o. ä.

ZUM HINTERGRUND DER FOLGENDEN EINHEIT

Die Kinder sollen die Gegenstände und Geschichten aus den Godly Play-Darbietungen, die sie erlebt haben, und das, was sie in der Feier ihres Sonntagsgottesdienstes erleben, in Verbindung bringen können. Darum beginnen wir mit Erinnerungen an Gottesdienste, die Jesus gefeiert hat, und zeigen, wie wir heute im Feiern des Gottesdienstes seine Gegenwart erleben können.

Wir entfalten die Darbietung auf einem grünen Kreis als Erinnerung an das Grün, das wir bei der Erzählung zum „guten Hirten“ und zur „weltweiten Einheiten der Christen“ verwendet haben. Die kreisrunde Form ist wichtig, weil sie uns an die weltweite Gemeinschaft der Christen erinnert, die mit uns den Gottesdienst feiert. Der Ablauf des Gottesdienstes wird zunächst in einer Linie ausgelegt – damit wird angedeutet, dass er sich im alltäglichen Gottesdienst in der Welt fortsetzen soll. Später werden die Gottesdienst-Karten in Kreis- und Kreuzform gelegt, um die Verbindung zum Kreis des Kirchenjahres zu zeigen.

Der Gottesdienst ist ein Geschenk, mit dem der dreieinige Gott uns begegnen will und uns einlädt, ihm zu begegnen. Im Gottesdienst begegnet uns Christus und lässt uns im Abendmahl erleben, wie wir zu einer Gemeinschaft in seinem Leib werden und von ihm

gesegnet in die Welt gehen dürfen. Diesen Weg gehen wir symbolisch an jedem Sonntag und sind immer wieder neu eingeladen, ihn zu gehen und im Alltag fortzusetzen.

Die ausgelegten Gottesdienst-Karten sind flach, zweidimensional, im Gegensatz zu den dreidimensionalen Materialien, die die Kinder in den beiden vorhergehenden Darbietungen gesehen haben. Dies soll den Kindern helfen, die Handlungen und Abläufe des Gottesdienstes aus ihrer eigenen Perspektive zu verstehen und zugleich einen Schritt in die Abstraktion zu tun. Die acht Bilder hierfür wurden von der Würzener Malerin Erika Siebert gezeichnet.

Bieten Sie zunächst nur die grobe Einteilung des Gottesdienstes in vier Abschnitte und rechnen Sie mit den Erinnerungen der Kinder an das, was sie in den einzelnen Teilen des Gottesdienstes bereits erlebt haben. Ein didaktischer Schwerpunkt liegt darauf, dass die Kinder die Handlungsmöglichkeiten entdecken und reflektieren, die sie selbst im Gottesdienst der Gemeinde erleben oder auch vermissen.

Grundlage für die vorgeschlagene Vierteilung des Gottesdienstes ist der christliche Gottesdienst in der ökumenischen Grundform des „Mess-Typs“ (siehe „Zum Hintergrund der Gottesdienst-Einheiten allgemein“). Wenn in der Gemeinde der Kinder überwiegend Predigtgottesdienste gefeiert werden, muss darauf in der Darbietung eingegangen werden. Beachten Sie bitte auch, wie die Kindergottesdienste in der Gemeinde gefeiert werden (parallel zum Erwachsenengottesdienst, möglicherweise mit Beginn und Abschluss im Erwachsenengottesdienst). Sind Kinder zum Heiligen Abendmahl eingeladen? Welche Teile des Gottesdienstes erleben sie in der Regel nicht oder nur selten mit?

ZUM MATERIAL

- *Ort:* Osterregal
- *Materialien:* flacher Korb mit 8 Bildkarten (4 Karten zeigen den 12-jährigen Jesus im Tempel, einen Vorleser in der Synagoge, die Abendmahlsszene und den segnenden Jesus; die 4 anderen Karten zeigen die Teile des Gottesdienstes); ein Satz mit kleineren, so genannten „Handlungskarten“, beschriftet mit den Verben „Mitbringen“, „Mitnehmen“, „Bekommen“, „Machen“; Kerze, Streichholzschachtel, ein kleines Glas für die Streichhölzer, nachdem sie benutzt wurden und ein Kerzenlöscher.
- *Unterlage:* grüner Filzkreis

Sie finden das Material rechts im mittleren Fach des Osterregals, direkt unterhalb des Materials für das Synagoge und Obergemach. Das Material besteht aus einem Korb mit niedrigem Rand, der eine grüne kreisrunde Filz-Unterlage und Karten-Sets enthält, die entweder auf dünnes Sperrholz aufgezogen oder laminiert sind.

Die Darbietung beginnt mit den Erzählungen vom 12-jährigen Jesus im Tempel (Lk 2,41 ff.), von Jesu Auftreten in der Synagoge (Lk 4,16 ff.; Mk 6,1 ff.; Mt 13,53 ff.), von der Einsetzung des Abendmahls (Lk 22,1 ff.; Mk 14,22 ff.; Mt 26,26 ff.) und mit dem Bericht von der Sendung und Segnung der Jünger (Mt 28,18 ff.). Dazu legen Sie je eine Karte untereinander auf den grünen Kreis, links (aus Ihrer Sicht) beginnend mit dem 12-jährigen Jesus im Tempel. Achten Sie darauf, dass die Abbildungen zu den Kindern weisen.

Danach legen Sie rechts daneben die vier Karten für die Teile des Gottesdienstes. Beginnen Sie rechts mit der Karte, die das Ankommen zeigt. Legen Sie darunter das Bild mit

der Lesung, dann die Karte zum Abendmahl und an den (aus Ihrer Sicht) unteren Rand legen Sie die Karte des Segens. Achten Sie auch hier auf die Blickrichtung der Kinder. Sie können mit Klebepunkten auf den Rückseiten der Karten den Kindern helfen, die richtige Reihenfolge selbst zu kontrollieren.

Im Verlauf der Darbietung gruppieren Sie die Karten um, indem Sie sie in Kreisform ausbreiten. Legen Sie die beiden Karten zum Eingangsteil aus Ihrer Sicht nach oben und setzen Sie dies im Uhrzeigersinn fort.

Für die Ergründungsphase gibt es sogenannte Handlungskärtchen mit den Aufschriften „mitbringen“, „mitnehmen“, „bekommen“ und „machen“ (mindestens für jedes Kind ein Kärtchen von jeder Sorte!). Diese Karten sind gelb. Legen Sie die Kärtchen nach ihren vier Arten getrennt oben, rechts, unten und links auf die Unterlage neben die großen Karten.

BESONDERHEIT

Für Gruppen mit jüngeren oder solchen Kindern, die kognitiv nicht so stark beanspruchbar sind, könnte die Einheit zweigeteilt werden: zuerst nur die vier Jesus-Bilder, eine Woche später die Gottesdienst-Bilder mit lediglich kurzer Erinnerung an die Jesus-Bilder.

Wenn die Kinder im Kreis sitzen, gehen Sie zum Oster-Regal und holen Sie den Korb mit der Unterlage und den Karten in den Kreis.

Schaut genau, wohin ich gehe, damit ihr immer wisst, wo ihr diese Geschichte finden könnt.

Hm, die Sachen sind im Osterregal. Hier sind sie! Es sind Dinge, die mit dem Gottesdienst zu tun haben.

Nehmen Sie die Materialien und kehren Sie in den Kreis der Kinder zurück. Nehmen Sie die Unterlage heraus. Lassen Sie sie für einen Moment zerknüllt in der Mitte des Kreises liegen, wie Sie es üblicherweise mit den Unterlagen von Gleichnissen tun. Dann glätten Sie das Tuch. Es hat dieselbe Farbe wie die Unterlage für das Gleichnis vom guten Hirten, aber sie ist rund, zum Zeichen für die weltweite Einheit der Christen. Die Kinder können reagieren und helfen, eine Metapher zu bilden und die Verbindung zu den vorhergegangenen Einheiten herstellen. Wenn sie rätseln, was das wohl sein könnte, überlegen Sie einige Augenblicke mit ihnen, aber das sollte

Ich frage mich, was könnte das sein?

nicht so viel Zeit wie bei einem Gleichnis in Anspruch nehmen.

Dann beginnen Sie mit der Geschichte.

Zeichnen Sie in die Mitte der Unterlage mit Ihrem Zeigefinger – aus Sicht der Kinder – ein Kreuz

Legen Sie die Karte, die den 12-jährigen Jesus im Tempel zeigt, nach oben links (aus Ihrer Sicht), nahe zu den Kindern auf die Unterlage. Das Bild weist in Blickrichtung der Kinder.

Legen Sie die Karte für die Synagoge unter die Karte mit Jesus im Tempel. Achten Sie darauf, das Bild so zu legen, dass die Kinder es richtig herum sehen können.

Gott schenkt uns jede Woche einen Tag zum Ausruhen, den siebenten Tag. An diesem Tag können wir uns an all die großartigen Geschenke erinnern, die Gott uns mit seiner Schöpfung gegeben hat. Christen verbinden diesen Tag mit Jesus und bezeichnen ihn mit einem Kreuz. Es ist ein Tag des Ausruhens. Für Christen beginnt mit ihm die neue Woche. Sie nennen ihn „Sonntag“, in Erinnerung an die aufgehende Sonne am Tag der Auferstehung Jesu. Was Christen am Sonntag im Gottesdienst machen, das soll uns heute beschäftigen, und dazu muss ich mit Jesus anfangen.

Wie die Menschen seines Volkes hat Jesus Gottesdienste gefeiert, jede Woche am Sabbat. Für uns wäre das der Samstag.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging er mit seinen Eltern wieder einmal nach Jerusalem, um das Passahfest zu feiern. Zu den großen Festen kamen die Menschen in den Tempel nach Jerusalem. Sonst feierten sie ihre Gottesdienste zu Hause in der Synagoge.

Nach dem Fest ging die Familie wieder zurück nach Nazareth, aber Jesus war heimlich zurückgeblieben. Seine Eltern kamen zurück, um ihn zu suchen. Sie fanden ihn im Tempel. Dort redete er mit den Gelehrten. Seine Mutter wurde zornig und fragte ihn: „Warum hast du das getan?“ Jesus antwortete: „Wusstet ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein würde?“ Maria und Josef verstanden damals nicht, was er damit meinte. Jesus aber ging wieder mit ihnen nach Hause.

Jesus ließ sich taufen und kam über den Fluß Jordan zurück aus der Wüste. Er ging in sein Heimatdorf Nazareth.

Er besuchte auch die Synagoge. Dort las er aus der Schriftrolle des Jesaja:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk 4,18-19; Jes 61,1-2).

Jesus brachte die Schriftrolle zurück und sagte: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“

Da brachten Sie Jesus bis ans Ende des Dorfes, wo es hohe Klippen gab. Da wollten Sie ihn hinunterwerfen – er aber ging einfach weg, mitten durch die Menge hindurch. Viele Monate vergingen.

Dann sammelte Jesus seine Jünger und Jüngerinnen, die ihn begleiteten und ihm halfen. Er tat seine Arbeit. Dann wanderten er und die Zwölf nach Jerusalem.

Legen Sie die Karte mit Jesus und den Zwölfen auf die Unterlage unter die Synagogenkarte.

Am Donnerstagabend in der letzten Woche seines Lebens trafen sich Jesus und die Zwölf in Jerusalem im oberen Stockwerk eines Hauses, in einem Raum, den wir Obergemach nennen. Sie setzten sich zum Essen und Trinken zusammen. Dann tat Jesus etwas Merkwürdiges. Er nahm ein Stück Brot, dankte Gott, brach es und reichte es seinen Jüngern. Dann sagte er etwa: „Immer, wenn ihr das Brot so miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“

Die Jünger müssen gedacht haben: „Was meint er denn? Er ist doch hier!“

Nach dem Essen nahm er einen Becher mit Wein. Er dankte Gott, reichte ihn seinen Jüngern und sagte so etwas wie: „Immer, wenn ihr einen Becher Wein so miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“

Die Zwölf verstanden das nicht, aber sie vergaßen es auch nicht. Später sollten sie es verstehen.

Legen Sie die Karte mit dem segnenden Jesus an die untere linke Seite des Kreises unter die Karte mit dem Abendmahl.

Später, nachdem Jesus gekreuzigt wurde und auferstanden war, haben die Jünger ihn wieder gesehen.

Das letzte Mal geschah das auf einem Berg in Galiläa, dort, wo er sie am Anfang zu seinen Nachfolgern gemacht hatte. Einige von den Jüngern zweifelten. Manche dachten, das kann doch nicht Jesus sein! Andere knieten sich hin und wollten ihn anbeten. Jesus aber sah sie liebevoll an und sprach freundlich zu ihnen: „Habt keine Angst, ich bin bei euch“.

Die Jünger erinnerten sich, dass er so etwas auch im Obergemach gesagt hatte, als er ihnen das Brot und den Wein gegeben hatte. Jesus verabschiedete sich von ihnen und gab ihnen einen Auftrag: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles, was ich euch gesagt habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19 f.)

Und dann breitete er seine Arme aus und segnete sie. Das Bild des segnenden Jesus haben die Jünger nie vergessen. Es erinnerte sie an das Kreuz und sein Sterben. Jetzt verstanden sie, warum sein Sterben zwar schlimm, aber auf eine geheimnisvolle österliche Weise auch wundervoll war. Denn jetzt konnte er seine Arme ausbreiten und die ganze Welt umarmen, so wie er uns heute umarmt. Er ist nicht einfach wieder da, so wie er vorher da war. Er ist jetzt überall und zu jeder Zeit.

Und dann haben seine Jünger gemacht, was Jesus ihnen aufgetragen hatte und allen Völkern von Jesus erzählt. Darum können wir heute seine Jünger und Jüngerinnen sein. Wir erinnern uns an ihn und können ihm nahe sein.

Legen Sie die Karte mit dem Bild zum „Ankommen“ an den oberen Rand (aus Ihrer Sicht) nahe zu den Kindern rechts neben die Karte, die Jesus im Tempel zeigt. Zeigen Sie auf die Karte „Der 12-jährige Jesus im Tempel“.

Unser Gottesdienst hat vier Teile. Zuerst ist da der Anfang. Das erste Mal wart ihr vielleicht mit euren Eltern im Gottesdienst, so wie Jesus mit seinen Eltern im Tempel war.

Vieles ist da anders als zu Hause. Oft wird man am Eingang begrüßt und bekommt ein Gesangbuch. Man muss sich an den Raum gewöhnen, einen Platz suchen. Wir schauen auf den Altar. Dort geschieht jetzt etwas, womit der Gottesdienst beginnt. Der Pfarrer oder die Pfarrerin/der Priester sagt: „Im

Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ Und wir antworten: „Amen.“ Das klingt feierlich und geheimnisvoll.

Wir begegnen Gott, und Gott begegnet uns. Damit das gelingen kann, singen und beten wir im Gottesdienst. Vielleicht verstehen wir später einmal, was Jesus meinte, als er sagte: „Hier ist das Haus meines Vaters“. Gott ist unser Vater, zu dem wir ohne Angst kommen können.

Legen Sie das Bild zur „Lesung“ rechts neben die Karte, die den Vorleser in der Synagoge zeigt. Deuten Sie auf die Karte mit dem Vorleser.

Im zweiten Teil des Gottesdienstes hören wir Gottes Wort und antworten ihm. So war es auch, als Jesus in der Synagoge in Nazareth war und als er aus der Prophetenrolle las.

Beachten Sie, dass in manchen Gegenden die Kinder meist nur bis zur Lesung des Evangeliums im Gottesdienst sind und dann in ihren eigenen, in den Kindergottesdienst gehen.

Jemand liest aus der Bibel ein Stück aus einem Apostelbrief oder aus dem Alten Testament. Dann wird das Evangelium gelesen, eine Geschichte aus dem Leben Jesu. Wir antworten darauf und sagen, was wir glauben und worauf wir vertrauen. Dieser Teil des Gottesdienstes ist der längste – er enthält die Predigt und noch vieles mehr.

Legen Sie die Karte „Abendmahl“ rechts neben die Karte mit der Einsetzung des Abendmahls. Zeigen Sie auf die Karte vom Abendmahlsraum.

Jetzt kommt etwas sehr anderes. Nachdem wir gehört und geantwortet haben, bereiten wir uns auf das Teilen von Brot und Wein vor. Das hilft uns, dahin zu kommen, wo Worte und Nachdenken nicht genügen.

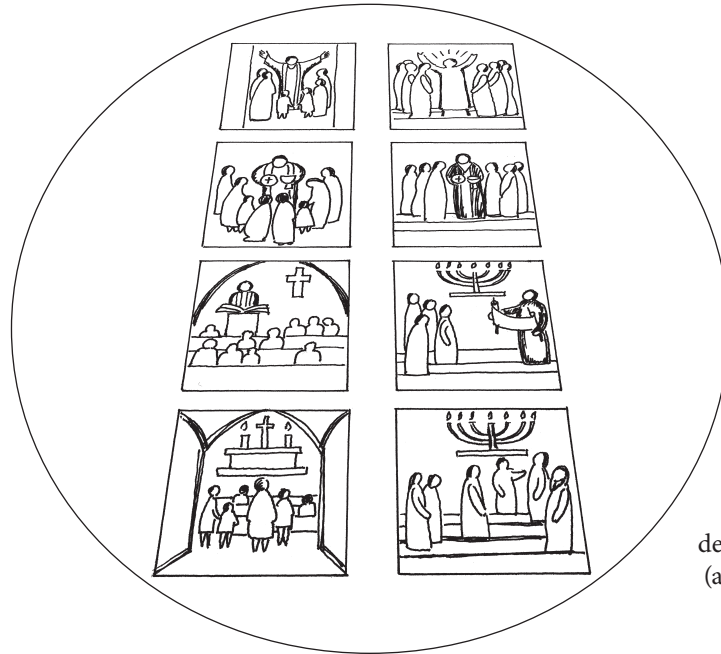
Dieser dritte Teil unseres Gottesdienstes ist das Heilige Abendmahl. Wir schmecken Gemeinschaft und teilen Brot und Wein, wie es Jesus seinen Jüngern geschenkt hat. Vielleicht findet bei euch nicht in jedem Gottesdienst eine Abendmahlsfeier statt, aber wann immer wir gemeinsam das Abendmahl feiern hilft es uns, dass Jesus uns ganz nahe kommt und wir ihm. – Bei diesem Teil des Gottesdienstes seid ihr Kinder wieder dabei.

Legen Sie die Karte „Segen“ an den unteren Rand rechts neben die Karte mit dem segnenden Christus. Zeigen Sie auf die Karte mit dem segnenden Christus.

Der vierte Teil des Gottesdienstes ist der kürzeste. Wir werden gesegnet, nehmen Abschied und gehen wieder in unseren Alltag.

Wie die Jünger können wir darauf vertrauen, dass Jesus alle Tage bei uns ist. Jesus sendet uns wie seine

Jünger in die Welt. Der Gottesdienst in der Kirche ist zu Ende und der Gottesdienst in der Welt beginnt. Wir können die Gemeinschaft mit anderen Christen und mit Gott immer wieder feiern. Deshalb können wir uns auf den nächsten Gottesdienst in der Kirche freuen.



Die acht Bilder dieser Einheit in der ersten Anordnung (aus Sicht der Kinder)

Ordnen Sie die Karten jetzt in Kreuzform, aus Ihrer Sicht wie folgt:

Beginnen Sie oben in der Mitte und legen Sie das Bild vom zwölfjährigen Jesus im Tempel aus, darunter das Bild „Ankommen“. An die rechte Seite legen Sie das Bild „Jesus liest in der Synagoge“ und links daneben das Bild „Gottes Wort hören und antworten“. Legen Sie dann aus Ihrer Sicht unten das Bild von der Einsetzung des Abendmahles und oberhalb das 3. Gottesdienstbild.

Zum Schluss legen Sie an den – aus Ihrer Sicht – linken Rand des Kreises das Bild des segnenden Jesus und rechts daneben das Gottesdienstbild von „Sendung und Segnung“.

Dann bleibt in der Mitte der grünen Unterlage ein Fleck frei – gerade groß genug, dass

Das also ist der Gottesdienst. Wir feiern ihn immer wieder. Daher können wir die Karten auch in eine Kreisform bringen. Das geht ganz gut, weil ein Kreis wie eine Uhr ist, und der Gottesdienst meist eine volle Stunde dauert. Wir können eine Stunde gut als Kreis darstellen. Also nehmen wir an, er beginnt um 9.30 Uhr. Dann beginnen wir – wie der große Minutenzeiger – hier unten und werden am Ende auch wieder hier unten ankommen. Dann ist es 10.30 Uhr.

Wenn die Ergründungsphase beendet ist, legen Sie alle Karten sorgfältig in den Korb zurück. Wenn Sie eine Karte wegnehmen, benennen Sie sie noch einmal. Lassen Sie sich Zeit. Falten Sie die Unterlage zusammen und legen Sie sie in den Korb. Tragen Sie den Korb mit beiden Händen und stellen Sie ihn in das Regal.

Kehren Sie in den Kreis zurück.

Ich frage mich, was du heute arbeiten wirst. Du kannst mit der Geschichte arbeiten oder etwas dazu gestalten, oder mit einer Geschichte, die du kennst. Vielleicht möchtest du auch etwas anderes machen. Es gibt so viel, aus dem du wählen kannst. Nur du weißt, was richtig für dich ist.